

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 10 (2005)

Heft: 2: Mittelalterarchäologie im Kanton Zug

Artikel: Die Mantelmauerburg in Zug : ein neuer Burgentyp?

Autor: Hofmann, Toni

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mantelmauerburg in Zug – ein neuer Burgentyp?

Von Toni Hofmann

Wer das Gebäude der Burg Zug von Norden her betrachtet, stellt neben der Ringmauer mit Zinnenbekrönung aus dem 16. Jahrhundert zwei markante Baukörper fest (Abb. 9). Einerseits sticht der in grossen Teilen aus dem beginnenden 13. Jahrhundert stammende Turm mit seinem Dach des späten 15. Jahrhunderts, andererseits das zweigeschossige, im Nordosten an den Turm angebaute Palasgebäude mit Bauteilen des 14. bis 18. Jahrhunderts auf einem zweigeschossigen Steinsockel ins Auge. In der leichten Rundung dieses Sockelgeschosses verbirgt sich ein burgenkundlich interessanter, bis vor kurzem in seiner Bedeutung verkannter Baurest, nämlich eine «Mantelmauer». Im Inneren des Gebäudes ist diese Rundung bis heute zu erkennen. Schon Josef Alfred Hediger-Trueb, der von 1917 bis 1945 Besitzer der Burg war, fiel diese merkwürdige runde Mauer auf. Er deutete sie als Rest einer alten Ringmauer (Zuger Neujahrsblatt 1926). Nachdem das Schweizerische Landesmuseum 1967 in der Burg Zug Sondiergrabungen durchgeführt hatte, interpretierte der damalige wissenschaftliche Leiter Hugo Schneider die runde Mauer als Schildmauer, d.h. als verstärkte Mauer an der Hauptangriffsseite (Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 1970).

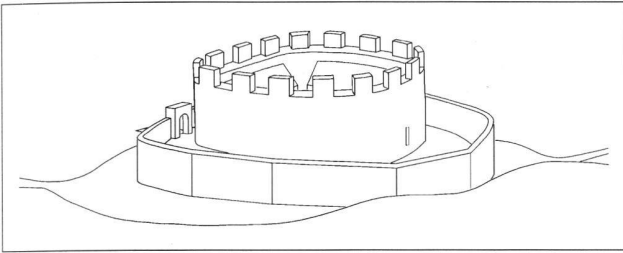
Anlässlich der Vorarbeiten zur Ausstellung «Aus den Anfängen der Burg Zug» zum zehnjährigen Jubiläum des Museums in der Burg 1992 kam der Verdacht auf, dass die runde Mauer erstens älter als der Turm des frühen 13. Jahrhunderts ist und zweitens keine Schildmauer gewesen sein kann. Erst die vergleichende Auslegeordnung der Profilzeichnungen im Rahmen der Gesamtauswertung der Grabungen erlaubte es, die runde Mauer in einen sinnvollen Zusammenhang mit dem übrigen Gebäude zu bringen: Nordwestlich des Turmes sind an drei Stellen Mauergruben dokumentiert, die auf Grund ihrer Breite und ihres Unterkanteniveaus bestens zu ihr passen. Einzelne Steingruppen, die 1979 südwestlich des Turmes dokumentiert wurden, setzen die Mauer weiter fort (Abb. 10). Diese Befunde



9: Die Burg Zug 1986. Blick von Nordwesten.

10: Burg Zug. Mantelmauerreste im Ostannex während der Umbauarbeiten 1979.



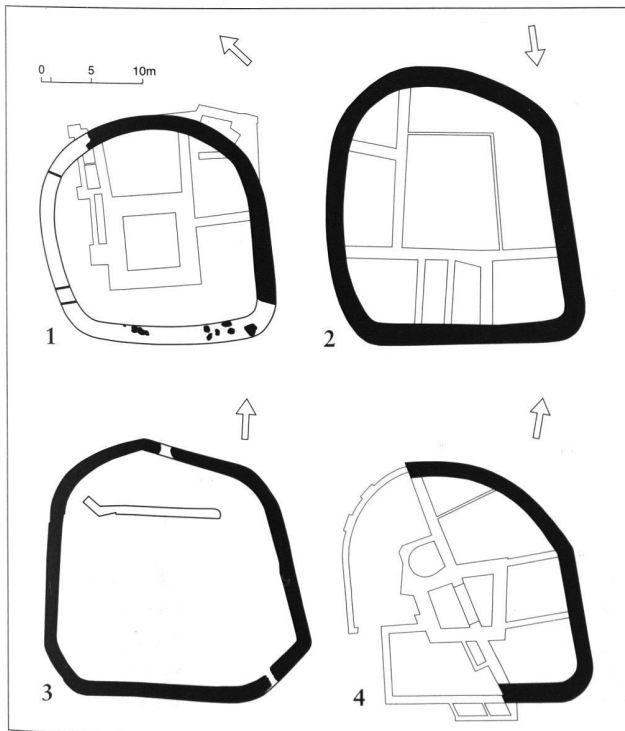


11: Burg Zug. Idealrekonstruktion der Mantelmauerburg von Osten.

ermöglichen eine neue Rekonstruktion: ein Bauwerk mit einem Aussendurchmesser von etwa 23 m, mit Mauerstärken am Fuss von um 1,5 m und einer maximalen erhaltenen Höhe von knapp 8 m. In der runden Mauer ist auf der Höhe des Erdgeschosses die Laibung einer originalen Schartenöffnung erhalten, eine weitere lässt sich erschliessen (Abb. 11).

Anstelle der älteren Mottenburg wurde wahrscheinlich im 12. Jahrhundert das sehr wuchtig wirkende Bauwerk errichtet. Im Inneren des vielleicht oben mit einem Zinnenkranz abgeschlossenen Mauerrundes dürften an die schützende Aussenwand gelehnte Holzbauten

12: 1 Burg Zug, 2 Schloss St. Andreas, Cham, 3 Burg Altenrohr, Kloten ZH, 4 Schloss Münsingen BE: die Grundrisse im Vergleich.



gestanden haben. Die Anlage ist von einer Ringmauer umgeben, die vom Burgbach umflossen wurde. Teile der runden Mauer wurden wahrscheinlich 1352 bei der Eroberung der Burg durch die Eidgenossen beschädigt und anschliessend zur Hälfte abgebrochen.

Schon 1931 hat Carl Schuchhardt und 1939 Bodo Ebhardt auf vergleichbare wehrhafte Umfassungsmauern aufmerksam gemacht und sie als Mantelmauern bezeichnet. Dass die Zuger Mantelmauer in der Schweiz kein Einzelfall ist, lässt sich in nächster Nähe belegen. Mit dem Schloss St. Andreas bei Cham ZG steht ein bezüglich Grundriss und Abmessung vergleichbares Bauwerk gut erhalten nur rund 4 km von der Burg Zug entfernt. Der Reigen der ähnlichen Grundrisse lässt sich erweitern: Bei Kloten ZH wurde in den 1970er-Jahren die Burg Altenrohr mit ähnlichem Grundriss ausgegraben. Auch im Kernbau von Schloss Münsingen BE könnte sich eine gleichartige Anlage verbergen (Abb. 12). Die Mantelmauern all dieser Anlagen folgen anscheinend nicht einer natürlichen Geländeform wie beispielsweise einer Hügelkante. Zudem ist allen diesen Burgen nicht nur der Grundriss der Mantelmauer, sondern auch das Fehlen eines zeitgleichen Wehr- oder Wohnturms im Innern gemeinsam. Aufgrund der erwähnten Vergleiche erscheint es erwägenswert, vom Typ der Mantelmauerburg zu sprechen. Die Mantelmauerburg in Zug ist stratigraphisch zwischen die Mottenburg aus Holz und Erde und die gemauerte Turmburg des frühen 13. Jahrhunderts einzuordnen. Werner Meyer vermutet in der Mantelmauerburg eine Rezeption vor allem in England verbreiteter, wesentlich grösserer Anlagen jener Zeit («Shell-keeps»). Es lohnt sich abzuklären, ob sich auch in anderen Burganlagen der näheren und weiteren Umgebung Reste von Mantelmauerburgen verbergen. Voraussetzung für das Erkennen einer Mantelmauer ist eine sorgfältige archäologische Untersuchung, bei der die stratigraphische Abfolge von Ringmauer und zentralem Turm genau bestimmt werden kann.

Ausgewählte Literatur:

JOSEF GRÜNENFELDER/TONI HOFMANN/PETER LEHMANN, Die Burg Zug. Archäologie – Baugeschichte – Restaurierung. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 28 (Zug/Basel 2003).